

„Frankreich hat einen Rückstand aufzuholen“

Der französische Wirtschafts- und Finanzminister Jacques Delors über die Pläne der Sozialisten

SPIEGEL: Herr Minister, Sie sind im Kabinett Mauroy der Repräsentant des gemäßigten Flügels. Bedeutet Ihre Ernennung zum Wirtschafts- und Finanzminister, daß die sozialistische Regierung Frankreichs eine sozialdemokratische Politik nach deutschem Modell betreiben will? Oder sind Sie lediglich ins Kabinett berufen worden, um die Bürger zu beruhigen?

DELORS: In unserer Partei gibt es, wie es normal ist, mehrere Denkweisen. Das ist unsere Stärke. Ich persönlich bin nicht weniger Sozialist als alle anderen. Aber wichtiger als das sind für mich zwei elementare Grundsätze: Gegen Tatsachen kommt man nicht an, eine Gesellschaft kann nicht durch Dekrete verändert werden.

SPIEGEL: Die Sozialisten haben den Franzosen versprochen, sie würden die Arbeitslosigkeit verringern, die Ungleichheiten in der Einkommensverteilung reduzieren und die Ungerechtigkeiten gegenüber den Arbeitern beenden. Sozialdemokratische Regierungen anderer Länder haben offenbar schon die Grenze des Sozial-Staates erreicht. Wie wollen Sie in einer Zeit weltweiter Rezession Ihr Programm realisieren?

DELORS: Wir haben einen gewaltigen Rückstand gegenüber Ländern, in den Sozialdemokraten an der Macht waren oder sind. Diesen Rückstand wollen wir aufholen. Wir stehen nicht vor denselben Problemen wie unsere sozialdemokratischen Freunde anderswo, die sich mit überhohen Budget-Defiziten sowie mit hohen Steuer- und Sozialabgaben auseinandersetzen müssen, die obendrein von der Gesellschaft als unzumutbar betrachtet werden. Wären auch wir an diesem Punkt angekommen, hätten wir eine andere Politik vorgeschlagen.

SPIEGEL: Aus den Erfahrungen der Sozialdemokraten in Bonn oder der früheren Labour-Regierung in England können Sie keine Lehren ziehen?

DELORS: Die pessimistischen Prognosen, die in der französischen Presse über die Bundesrepublik veröffentlicht werden, teile ich in keiner Weise. Vielmehr bin ich überzeugt, daß das deutsche Wirtschaftswunder nicht am Ende ist. Ihr Land hat noch viele Trümpfe auszuspielen...

SPIEGEL: ... über diese Beurteilung wird sich Kanzler Schmidt freuen...

DELORS: ... Die Bundesrepublik ist das typische Beispiel für ein Land,



Delors (r.) beim SPIEGEL-Gespräch in seinem Amtszimmer*

das außerordentlich viel erreicht hat und das heute mit einigen Nachteilen seiner Vorteile konfrontiert ist. In der Geschichte ist das immer so gewesen.

SPIEGEL: Im Gegensatz zu den deutschen Sozialdemokraten ist Labour in England gescheitert.

DELORS: Das britische Problem ist ein gesellschaftliches und nicht das von Parteien. Weder den Konservativen noch den Sozialisten ist es gelungen, diese Probleme zu lösen.

Jacques Delors

gilt als Vertreter des sozialdemokratischen Flügels bei den französischen Sozialisten. Delors, 55, hatte bereits unter den Gaullisten ein Regierungsamt: Von 1969 bis 1971 diente er Premierminister Jacques Chaban-Delmas als Berater für soziale und kulturelle Angelegenheiten. Dann aber wandte er sich den Sozialisten zu. Parteichef Mitterrand machte den Ökonomie-Professor und gelernten Bankkaufmann — Delors arbeitete 17 Jahre in der Banque de France — zu seinem wirtschaftspolitischen Berater.

SPIEGEL: Frankreichs Sozialisten stehen vor einem anderen Dilemma: Einerseits müssen sie sich nun auf sozialem Gebiet als großzügig erweisen, um die Hoffnungen zu erfüllen, die sich an ihre Machtergreifung knüpfen. Andererseits müssen sie sich mit den Realitäten, vor allem den steigenden Inflations- und Arbeitslosenzahlen, auseinandersetzen.

DELORS: Nicht wir haben die Inflation und die Arbeitslosen zu verantworten; sondern unsere Vorgänger. 56 Monate hat sich die Regierung Barre auf die Inflations-Bekämpfung konzentriert. Und was ist das Ergebnis? Obwohl sie von Arbeitern und Gewerkschaften in dieser Zeit nicht sonderlich bekämpft wurde...

SPIEGEL: ... ist sie bei einer Inflationsrate von knapp 13 Prozent abgewählt worden.

DELORS: Selbst wenn man den Dollaraufschwung einer dritten Ölpreiserhöhung gleichsetzt und dafür drei Punkte kalkuliert, bleibt immer noch eine Inflationsrate von zehn Prozent. Eine Zahl, die der vor fünf Jahren ähnlich ist. Ich frage mich, wofür die vielen Arbeitslosen, wofür die verschwendete Zeit?

* Mit Mitarbeiter Gustave Stern und Redakteur Helmut Sorge.